

AWM - Pressestelle
Telefon 089 233-31060
Telefax 089 233-31205
arnulf.grundler@muenchen.de

22. Dezember 2009

Setze Lichtzeichen

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM nimmt an einer bundesweiten Aufklärungsaktion zum Thema Energiesparleuchten teil –

Pressegespräch mit Kommunalreferentin Gabriele Friderich und Christian Ludwig, Geschäftsführer der Lightcycle Retourlogistik und Service GmbH am 22. Dezember 2009, 11.00 Uhr Rathaus, Grüznerstube

Sehr geehrte Damen und Herren,

Letzten Freitag ist der Klimagipfel in Kopenhagen zu Ende gegangen. Viele Nationen, rund 120 Staatschefs und 15.000 Experten aus allen Kontinenten der Erde haben über die Erderwärmung debattiert und über Maßnahmen gestritten, wie es zu schaffen ist, den Temperaturanstieg in diesem Jahrhundert auf zwei Grad zu begrenzen. Bereits im November 2009 hatten 60 Nobelpreisträger an die Regierungschefs appelliert, sich in Kopenhagen auf ein tragfähiges Klimaabkommen zu verständigen und die mit dem Klimawandel einhergehenden Probleme zu bekämpfen. Allein an diesem weltumspannenden Aufgebot an Politikern und Experten lässt sich die Bedeutung des Themas ablesen. So groß die Probleme sind, so groß sind auch die Differenzen über den richtigen Weg, um die Misere in den Griff zu bekommen.

Auch wenn nach Kopenhagen noch keine konkreten Ergebnisse greifbar sind: umso mehr ist der Klimaschutz eine der größten Herausforderungen der Zukunft. Zur Vermeidung künftiger Katastrophen gilt es, – Kopenhagen hin oder her - alle Anstrengungen zu unternehmen, um den weiteren Anstieg der Erderwärmung zu verlangsamen oder zu stoppen und soweit wie möglich die drohenden Auswirkungen auf die weltweiten sozioökonomischen Bedingungen abzumildern. Das bedeutet: Jede sinnvolle Einzelmaßnahme zählt, jedes Land steht in der Pflicht, jede Stadt muss Maßnahmen ergreifen und jede Bürgerin und jeder Bürger kann im privaten Bereich dafür etwas tun.

Global denken – lokal handeln

Während also in Kopenhagen global gedacht wurde, handeln wir in der Landeshauptstadt München bereits lokal. Die Stadt München hat bereits im Kontext der europa- und bundesweiten Zielsetzungen zum Klimaschutz ein umfassendes Programm zur Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen und zur Förderung nachhaltiger Wirtschaftsweisen aufgelegt. Erklärtes Ziel der Landeshauptstadt München ist die Reduzierung der Emissionen klimaschädlicher Gase bis zum Jahr 2030 um mindestens 50 Prozent gegenüber dem Jahr 1990. Zudem soll der Energieverbrauch bis 2020 um 30 Prozent und bis 2030 um 40 Prozent geringer werden.

Die wichtigsten Bausteine zur Umsetzung dieser Ziele sind:

1.) Das Münchner Bündnis für Klimaschutz:

In diesem Bündnis sind viele Partner der Stadtgesellschaft zusammen mit der Stadtverwaltung dabei, praktische Beiträge zur Lösung der Klimaprobleme zu entwickeln. Für diese Aktivitäten ist München am 3. Juni 2009 vom Bundesumweltministerium mit einem Preis für „Innovative und vorbildliche Strategien zur Umsetzung des kommunalen Klimaschutzes“ ausgezeichnet worden.

2.) Perspektive München – Leitlinie Ökologie:

Die Landeshauptstadt München hat im Dezember 2008 ein ehrgeiziges Programm zur Umsetzung von Klimaschutzzielen aufgelegt, bei dem alle Referate beteiligt sind. Die Arbeitsgrundlage bildet das Gutachten des Öko-Instituts Darmstadt mit dem Titel: „Kommunale Strategien zur Reduktion der CO₂-Emissionen um 50 Prozent am Beispiel der Stadt München“ aus dem Jahr 2004. Es umfasst eine Vielzahl von Handlungsfeldern und reicht von der Gebäudesanierung, Energieeinsparungen in Privathaushalten und in der Industrie, bis hin zu einem generell veränderten Nutzerverhalten.

Vorbildfunktion der Münchner Abfallwirtschaft

Auch und gerade der städtische Abfallwirtschaftsbetrieb, sprich der AWM, leistet mit dem ökologischen Abfallwirtschaftskonzept der Landeshauptstadt München seit vielen Jahren beachtliche Beiträge zum Klimaschutz. Die Erfolge kommen sehr anschaulich in einer Studie des bifa-Umweltinstituts Augsburg vom vergangenen Jahr zum Ausdruck. Die wissenschaftliche Untersuchung bilanziert die klimarelevanten Effekte der Münchner Abfallwirtschaft für den Zeitraum von 1997 bis 2006. Die überaus erfreulichen Ergebnisse zeigen, dass die kommunale Abfallwirtschaft in München allein in diesem Zeitraum mit einem Gesamtbeitrag von 8,22 Millionen t CO₂-Äquivalenten zur Treibhausgasreduzierung beigetragen hat. Das entspricht in etwa dem Treibhauspotenzial, das rund 62.400 Einwohner pro Jahr verursachen, oder - bildhaft ausgedrückt – eine Stadt von der Größe Rosenheims erzeugt.

Die positiven Klimaeffekte kommen durch die Summe vieler Einzelmaßnahmen zustande:

- das Beenden der Ablagerung von unbehandeltem Restmüll auf der Deponie seit 1993 (Effekt: Vermeidung von Methan-Emissionen)
- die Nutzung des Restmülls im Heizkraftwerk zur Gewinnung von Strom und Fernwärme durch Kraft-Wärme-Kopplung (Effekt: ersetzt fossile Brennstoffe wie Kohle, Erdgas, Erdöl)
- die Nutzung von Bioabfällen zur Energieerzeugung in der AWM-eigenen Trockenfermentationsanlage (Effekt: Die Anlage produziert aus Bioabfällen hochwertiges Biogas, das zur Produktion von rund 3.780.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr reicht. Damit lassen sich rund 1.600 Haushalte ganzjährig mit Strom versorgen und somit rund 375.000 Liter Heizöl ersetzen).
- eine Vielzahl weiterer Einzelmaßnahmen im Gebäude- und Fahrzeugmanagement (Effekte: Einsparung von Energie und Vermeidung von Schadstoff- und Treibhausgas-Emissionen)
- das Einsammeln und Recyceln von Wertstoffen wie Papier, Metallen, Altholz sowie Elektro- und Elektronikgeräte. Dazu gehören auch Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen. (Effekt: Einsparung von Rohstoffen und Energie).

Der letzte Punkt - der Umgang mit ausgedienten Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen - ist ein kleiner, aber dennoch wichtiger Baustein in dem Nachhaltigkeits- und Klimaschutzprogramm des AWM. Und er ist das Thema der heutigen Pressegesprächs.

München Vorreiter beim Recycling von Elektronikschrott und Leuchtstoffröhren

Die Stadt München hat bereits vor vielen Jahren Pionierarbeit bei der Rücknahme nicht nur von ausgedienten Leuchtstoffröhren und Energiesparleuchten, sondern des gesamten Elektronikschrotts geleistet. Auf freiwilliger Basis hat der AWM schon 1990 ein gebührenfreies Abgabesystem auf den Wertstoffhöfen eingerichtet. Erst viel später, nämlich im Jahr 2006, kam dann das bundesweite Elektronikschrott-Gesetz, mit dem auch die Hersteller und Händler bei der Erfassung und Verwertung dieser Abfälle in die Pflicht genommen wurden. Der „Geburtsvorgang“ für dieses Regelwerk hatte also rund 15 Jahre gedauert. Der Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM konnte viele Vorschläge aus seiner bisherigen Praxis der Elektronikschrottsammlung in das Gesetzgebungsverfahren einbringen. Vor allem bei der konkreten Umsetzung der Elektronikschrott-Sammlung in München ist es dem AWM gelungen, in Zusammenarbeit mit einem starken Logistik- und Entsorgungspartner eine Pilotlösung zu finden. Das Rücknahmesystem erfüllt seither alle wesentlichen Vorstellungen der Landeshauptstadt München. Die Münchnerinnen und München können seit dem Jahr 2006 die gesamte Bandbreite von Elektro- und Elektronik-Altgeräten - und damit auch Leuchtstoffröhren und Energiesparleuchten - auf den Wertstoffhöfen gebührenfrei abgeben.

Große Mengensteigerungen beim Recycling von Elektro- und Elektronikschrott

Aufgrund des erweiterten Serviceangebotes des Abfallwirtschaftsbetriebs München und der Werbemaßnahmen konnten die Sammelmengen für Elektro- und Elektronikgeräte auf den Wertstoffhöfen seither enorm gesteigert werden. Die folgenden Zahlen belegen den Erfolg, den die Umsetzung des Elektronikschrottesetzes in München gebracht hat und zeigen, dass Bürgerinnen und Bürger die Angebote sehr gut annehmen.

Elektronikschrott-Erfassung in München

Entwicklung der Sammelmengen und Steigerungsraten von 2005 bis 2008

	2008	2007	2006	2005	Steigerung 2008 gegenüber 2005
Gerätegruppen 3 und 5 IT (wie Computer, Fernseher, Stereoanlage) Kleingeräte, (wie Bügeleisen, Taschenrechner) Medizinische Geräte	4.437 t	3.843 t	3.323 t	2.317 t	91 Prozent
Gerätegruppe 2 Kühlgeräte	1.337 t	1.271 t	1.359 t	1.262 t	6 Prozent
Gerätegruppe 1 Haushaltsgroßgeräte	2.386 t	2.419 t	1.908 t	bis Ende 2005 zusammen mit Metallabfällen erfasst	--
Gerätegruppe 4 Leuchtstoffröhren und Energiesparleuchten	126.656 Stück entspricht ca. 450 t	122.869 Stück entspricht ca. 437 t	121.000 Stück entspricht ca. 430 t	58.000 Stück entspricht ca. 200 t	118 Prozent

Energiesparlampen ersetzen die alte Glühbirne

Seit Inkrafttreten des Elektro- und Elektronikgerätegesetzes 2006 tragen die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger auch die Verantwortung für die Sammlung von Gasentladungslampen (Leuchtstoffröhren und Energiesparleuchten).

Seit dem 1. September 2009 gilt zudem ein gesetzliches Verbot für Herstellung und Vertrieb konventioneller 100-Watt-Glühbirnen. Damit wird eine EU-Verordnung zu Energieeffizienz-Anforderungen an Leuchten umgesetzt. Ziel ist die Einsparung von Energie. Ab September 2010 gilt die neue Richtlinie für Glühlampen ab 75 W und ab 2011 auch für Glühlampen ab 60 W und weniger.

Als Alternative stehen Energiesparleuchten zur Verfügung. Diese benötigen bis zu 80 Prozent weniger Strom und strahlen acht bis zehn Mal länger als das Auslaufmodell Glühbirne. Durch die Energie- und Materialeffizienz leisten diese Leuchtmittel einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz. Auf lange Sicht schonen sie auch den Geldbeutel der Verbraucher. Mit dem stufenweisen Inkrafttreten des Verbots von konventionellen Glühbirnen sind erfreulicherweise die Energiesparleuchten im Kommen. Der Handel darf lediglich noch Lagerbestände verkaufen.

Energiesparleuchten gehören nicht in den Restmüll

Anders als die konventionelle Glühbirne (die lediglich aus Glas, einer Metallfassung und einem Glühdraht besteht) dürfen defekte oder ausgebrannte Energiesparleuchten nicht in den Restmüll geworfen werden. Denn die neuartigen Leuchtmittel enthalten geringe Quecksilberanteile (zwischen 2 Milligramm und 5 Milligramm je Leuchte). Bei der normalen Anwendung sind sie völlig ungefährlich, denn es kann kein Quecksilber austreten.

Über eine getrennte Sammlung und Entsorgung lassen sich Schadstoffe wie Quecksilber, aber auch andere Restmaterialien umweltgerecht zurückgewinnen. Der richtige Entsorgungsort ist deswegen nicht die Restmülltonne, sondern der städtische Wertstoffhof oder das Giftmobil des AWM. Die Abgabe dort ist natürlich gebührenfrei. Neben den städtischen Wertstoffhöfen bieten auch einige private Händler an, die alten Lampen zu entsorgen, wenn neue gekauft werden.

In München ist die Sammelquote erfreulicherweise sehr hoch. In einer stichprobenartigen Restmüllanalyse des AWM waren Energiesparleuchten de facto nicht nachweisbar. Das heißt, es wurden so wie keine Leuchten in die graue Restmülltonne geworfen. Dieses erfreuliche Ergebnis hängt mit Sicherheit mit den langjährigen und erfolgreichen Anstrengungen des AWM zur getrennten Erfassung von Elektroschrott, Leuchtstoffröhren und Energiesparleuchten zusammen. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, hat sich der AWM der Kampagne von Lightcycle angeschlossen. Denn nach dem Glühbirnen-Verbot wird der Handel verstärkt Energiesparleuchten anbieten. Und mit der entsprechenden zeitlichen Verzögerung – wegen der langen Lebensdauer – wird die Anzahl der zu entsorgenden Energiesparleuchten zunehmen.

Die fachgerechte Entsorgung über den AWM schont Ressourcen und Umwelt!

Die vom AWM eingesammelten Leuchten werden in speziellen Behandlungsanlagen sachgerecht und umweltschonend entsorgt. In den Recyclinganlagen werden Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren zerkleinert. Danach wird der Material-Mix sortiert und nach Größe in Fraktionen getrennt. Metallteile gehen in die Metallverwertung, reines Glas geht zurück in die Lampenglasproduktion. Mischglas kann anschließend für Glasprodukte mit geringeren Reinheitsansprüchen oder im Bausektor verwendet werden – etwa als Schaumglas für die Dämmung oder Zuschlagsmasse für Beton. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Bestandteile im Wertstoffkreislauf bleiben. Zudem gelangt die geringe Menge Quecksilber, die in den Lampen enthalten ist, nicht in die Umwelt.

Kampagne "Setze Lichtzeichen!"

Mit dem Aufruf „Setze Lichtzeichen!“ hat sich die Lightcycle Retourlogistik und Service GmbH zum Ziel gesetzt, Verbraucher über alle Themen im Zusammenhang mit der Energiesparlampe umfassend zu informieren – vom Einsatz bis zur Entsorgung. Der Abfallwirtschaftsbetrieb München als regionaler Partner und wichtigster "Einsammler" von Energiesparlampen unterstützt die Kampagne mit verschiedenen Maßnahmen:

- Kampagnenmotiv auf den Müllfahrzeugen
- Verteilung des Informationsflyers
- Beratung zu diesen Thema durch ehrenamtliche Abfallberater und das AWM-Info-Center
- Informationen im Rahmen des AWM-Internetauftritts

E-Schrott als Zukunfts-Rohstoff-Quelle

Der langfristige Anstieg der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt lässt den Elektronikschrott in letzter Zeit in einem völlig neuen Licht erscheinen. Allein in den letzten vier Jahren betrug die Teuerungsrate laut Presseberichterstattung rund 80 Prozent. Nach einem Knick aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise ist mit einer weiter steigenden Nachfrage bei sinkenden Primärrohstoffen zu rechnen. Die Bundesregierung hat eine „neue Rohstoffstrategie“ angekündigt und will die Abfallgesetzgebung in dieser Richtung reformieren. Nicht zuletzt aus Sicht des Klimaschutzes ist es angebracht, die Rohstoffressourcen aus gebrauchten Elektronikgeräten zu nutzen. Denn Elektronikschrott erhält wertvolle Bestandteile, die sich wiederverwerten lassen: Eisen, Aluminium, Kupfer, Gold und Silber. Selbst Kunststoff-Gehäuseteile sind wiederverwertbar, sofern sie sortenrein und gekennzeichnet vorliegen. Hier sind vor allen die Hersteller gefragt! Insofern wird der getrennten Erfassung von Geräten in Zukunft noch mehr Bedeutung als bisher zukommen. Das Kommunalreferat und der AWM werden diese Entwicklung im Rahmen künftiger Abfallvermeidungs- und Verwertungskonzepte unterstützen.

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

Erste Werkleiterin Gabriele Friderich, Kommunalreferentin der Landeshauptstadt München
Zweiter Werkleiter Helmut Schmidt

Büro der Kommunalreferentin: Silke Pesik Telefon 233-28955, E-Mail: silke.pesik@muenchen.de
Arnulf Grundler, AWM-Pressesprecher, Tel. 233-31060, E-Mail: arnulf.grundler@muenchen.de
Elke Wildraut, stellv. AWM-Pressesprecherin Tel. 233-31262, E-Mail: elke.wildraut@muenchen.de